

Allgemeine Fremdsprachendidaktik und Niederländischunterricht

Was gibt es Neues im Bereich der fremdsprachlichen Didaktik und Methodik? Welche Entwicklungen beginnen sich anzubahnen? Das läßt sich leicht fragen, aber nur schwer beantworten. Denn es fühlen sich viele Theoretiker und Praktiker berufen, Aussagen zum fremdsprachlichen Unterricht zu machen. Und die Literatur dazu ist kaum mehr überschaubar.

Eine allgemeingültige und umfassende Antwort zu geben, würde vermutlich nur einem Team gelingen. Wenn hier trotzdem eine Antwort gegeben werden soll, so soll es eine in zweierlei Hinsicht eingeschränkte sein. Denn auf der einen Seite kann die Antwort nur subjektiv gefärbt sein, und auf der anderen Seite soll auch nur aus den vielen erkennbaren Entwicklungstendenzen ein einziger Aspekt herausgegriffen werden und hier zur Sprache kommen.

Immer häufiger tauchen in Büchern und Zeitschriftenaufsätzen zwei Begriffe auf: kreatives und affektives Lernen. In seiner Auswahlbibliographie zum Thema "Holistische Methoden fremdsprachlicher Unterweisung als Wegbereiter des neuen Schülertheaters"⁽¹⁾ führt Jung nicht weniger als vier Bücher und Aufsätze auf, die das Wort "Kreativität" bereits im Titel tragen. Er nennt außerdem 12 Darstellungen zum Bereich des affektiven Lernens, wenn man das "whole-person model for education" dazurechnet, das man auch als holistische Methode bezeichnen kann. Es geht also offensichtlich darum, wieder den ganzen Menschen mit einzubeziehen und auch der Spontaneität, Kreativität und Affektivität breiteren Raum zu gewähren. Der fremdsprachliche Unterricht soll nicht nur die kognitiven Fähigkeiten des Schülers berücksichtigen.

Ein solcher Unterricht, der auf die Spontaneität und Kreativität der Schüler ausgerichtet ist, kann nicht bis ins feinste Detail vorprogrammiert werden. Kreativität und Affektivität entziehen sich einer vollen Operationalisierbarkeit und einer minutiösen Leistungsüberprüfung. Für einen solchen fremdsprachlichen Unterricht kann auch keine reproduzierbare Vorlage erstellt werden. Trotzdem ist das alles keineswegs nur graue Theorie ohne Praxisbezug. Der Fremdsprachenunterricht vor Ort kann in gewissem Sinne wieder "freier" werden.

Gerade der Niederländisch-Unterricht vermag von der neuen Entwicklung zu profitieren. Da die Erwerbsphase für die Grundstrukturen der Sprache beim Niederländischen in der Regel kürzer ist als beim Französischen oder gar Russischen, tritt die Diskrepanz zwischen dem Sprach-

(1) U. Jung: Holistische Methoden fremdsprachlicher Unterweisung als Wegbereiter des neuen Schülertheaters. In: Die Neueren Sprachen, Heft 1/1986, S. 57ff.

können des Schülers und seinen Neigungen und Bedürfnissen weniger scharf zutage als bei Sprachen mit einer "schweren" Grammatik.

Der Niederländischlehrer kann sich ermutigt fühlen, sich beim Einüben von Dialogtexten nicht streng an die Vorlage des Lehrbuchs halten zu müssen, sondern den Schülern bei der Versprachlichung spontaner Einfälle helfen zu dürfen.

Die Simulationen gehen noch einen Schritt weiter. Simulationen, bei denen sich die Schüler voll motiviert fühlen, werden von ihnen als "echt" empfunden und binden damit ihre affektive Betroffenheit mit ein.

Wenn z. B. eine Schulpartnerschaft mit einer Schule im niederländischen Sprachraum besteht, beachten alle Dialoge, Rollenspiele, Simulationen, Kurzszenen usw., soweit sie sich mit der Vorbereitung auf entsprechende Schülerbegegnungen befassen, geradezu automatisch holistische Prinzipien. Die Schüler sind mit dem "Herzen" dabei.

Der Gebrauch all dieser "dramatic techniques" im Fremdsprachenunterricht gipfelt im sogenannten Schülertheater. Aber auch hier ist nicht gemeint, daß vorgefaßte (literarische) Texte einstudiert und dann auf der Bühne vorgeführt werden. Die Schülergruppe produziert vielmehr ihren Text selbst. Das kann durch Umarbeiten einer Vorlage geschehen; den Schülern kann aber auch völlig freie Hand gelassen werden. Der Lehrer hilft, sei es durch direkte Vorschläge oder sei es durch das Aufmerksammachen auf Arbeitstechniken wie das Nachschlagen in Wörterbüchern und Grammatiken.

Hier hat auch die Projektmethode ihren Platz im Fremdsprachenunterricht. Auch sie gestattet den Schülern, spontan zu reagieren und kreativ zu werden.

Dialoge, Rollenspiele, Simulationen, Spielszenen, Hörspiele usw. sind natürlich im fremdsprachlichen Unterricht nicht neu. Sie werden aber hier in einem anderen Licht gesehen und erhalten dadurch einen anderen Stellenwert. So wird das darstellende Spiel nicht allein unter der Zielvorstellung der kommunikativen Kompetenz gesehen, sondern erhält eine viel umfassendere zusätzliche Legitimation.

Eine solche Textproduktion - mündlich oder schriftlich - wird auch helfen, die "Einsilbigkeit" der Schüler zu überwinden. Sind die Schüler nicht in der Vergangenheit durch die vielen "multiple-choice-questions" oder "meer-keuze-vragen" regelrecht zur Wortkargheit erzogen worden? Meistens brauchte der Schüler nur ein Kreuzchen zu machen oder ein Wort einzusetzen. Man kann aber nur eine umfassendere fremdsprachliche Leistung erwarten, wenn man die Schüler zu längeren Textproduktionen veranlaßt.